

# ZPTh

Zeitschrift  
für Pastoraltheologie

---

„Buen vivir“

Heißt gut leben auch anders leben?

## Transdisziplinärer Wissensdiskurs als möglicher Startpunkt für transformatives Arbeiten Ein Lounge-Gespräch zum Thema *Buen vivir*

Im Fokus des pastoraltheologischen Kongresses *Buen vivir. Pastoral in Zeiten der Klimakatastrophe* standen unterschiedliche Perspektiven eines guten Lebens für Mensch und Mitwelt in Gegenwart und Zukunft. Längst ist klar, dass eine Disziplin alleine die multiplen und sich gegenseitig bedingenden und verstärkenden Krisen nicht alleine angehen kann.<sup>1</sup> Es ist wichtig, eine mehrdimensionale Perspektivendifferenz zu ermöglichen und Eigenes einzubringen, Komplexität wahrzunehmen, Zusammenhänge zu erkennen und neue Perspektiven zu gewinnen. Den binnendisziplinären Diskurs zu verlassen und zu überschreiten, ist insbesondere in der Pastoraltheologie eine wohlgepflegte Übung, da sie konzeptionell ohnehin auf Multiperspektivität innerhalb der Theologie und den Sozialwissenschaften angelegt ist. Soziologische, psychologische oder sprachtheoretische Erkenntnisse einzubinden, ist für die Pastoraltheologie gewohntes Terrain. Wenn es allerdings darum geht, relevante *Stakeholder* aus gesellschaftlichen, wirtschaftlichen Bereichen oder Aktivist:innen in die erkenntnistheoretischen Prozesse einzubeziehen, ist immer noch eine gewisse Scheu vorhanden. Da bei der Vorbereitung des Kongresses auch die Erkenntnisse der Transformationsforschung aufgenommen wurden, die explizit eine Transdisziplinarität<sup>2</sup> fordern, wurde zum ersten Mal das Format eines Lounge-Gesprächs eingeführt. Hier wurden generations- und geschlechtsgemischt Expert:innen aus verschiedenen Bereichen zusammengebracht. In Anlehnung an die altbekannte Methode der Podiumsdiskussion geht es im Lounge-Gespräch auch darum, Vielfalt aufzuzeigen. Anders als bei der Podiumsdiskussion stehen jedoch nicht die Gegensätze im Vordergrund, sondern es wird nach Gemeinsamkeiten gesucht; in diesem Fall, wie im Zeichen der Klimakrise gemeinsam agiert werden kann. Dazu wurden vier unterschiedliche Bereiche ins Gespräch gebracht:

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu beispielsweise die erhellenden Beiträge für die Hochschullehre in Tobias Schmohl – Torsten Phillip (Hg.), *Handbuch Transdisziplinäre Didaktik*, Bielefeld 2021.

<sup>2</sup> Die Debatte, was genau im wissenschaftlichen Diskurs unter Transdisziplinarität zu verstehen ist, wird derzeit noch geführt. Im Kontext des vorliegenden Lounge-Gesprächs würde ich die Transdisziplinarität zwischen einer „experimentelle[n] gesellschaftliche[n] Praxis“ einordnen, die von einer „Transdisziplinarität als grenzüberschreitende wissenschaftliche Praxis“ zu unterscheiden ist, vgl. dazu Thomas Jahn – Florian Keil – Oskar Mang, *Transdisziplinarität: zwischen Praxis und Theorie. Reaktion auf fünf Beiträge in GAIA zur Theorie transdisziplinärer Forschung*, in: *GAIA* 28 (2019) 1, 16–20, [https://www.isoe.de/fileadmin/Edit/PDF/Publ/GAIA1\\_2019\\_16\\_20\\_Jahn.pdf](https://www.isoe.de/fileadmin/Edit/PDF/Publ/GAIA1_2019_16_20_Jahn.pdf) (Stand: 22.8.2022).

## Politik

Als Vertreterin der Politik gab SPD-Politikerin Barbara Hendricks (Jahrgang 1952) Auskunft darüber, wie sie in ihrem Wirkungsbereich die Vorstellung von einem guten Leben für alle erreichen konnte. Frau Hendricks gehörte von 1994 bis 2021 dem Bundestag an und war von 2013 bis 2018 Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Kabinett unter Angela Merkel. Barbara Hendricks, die Gymnasiallehramt mit den Fächern Geschichte und Sozialwissenschaften studiert hat, ist bekannt dafür, dass sie auch gerne mal provoziert: So hat sie 2017 neue und einprägsame Bauernregeln aufgestellt wie beispielsweise „Steht das Schwein auf einem Bein, ist der Schweinestall zu klein“ oder „Haut Ackergift die Pflanzen um, bleiben auch die Vögel stumm“.<sup>3</sup> Proteste der Bauernverbände blieben nicht aus. Ehrenamtlich ist sie u.a. im Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). Sie ist dort Sprecherin für den Sachbereich „Nachhaltige Entwicklung und globale Verantwortung“. Barbara Hendricks, die 2021 für ihre zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten mit dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnet wurde, betont, dass sie in ihrer langjährigen Tätigkeit einiges erreicht habe, sich jedoch immer wieder an politischen Mehrheiten ausrichten müssen. So habe beispielsweise ein für sie notwendiges Tempolimit nicht erreicht werden können. Bei der Diskussion konnte davon ausgegangen werden, dass ihre politische Tätigkeit und auch ihr kirchenpolitisches Engagement im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) sich wechselseitig ergänzten.

## Klimaaktivismus

Mit dieser Forderung stimmte sie mit dem jüngsten Mitglied in der Runde überein. Die 17-jährige Sarah Bauer ist seit Anfang an bei Fridays for Future (FFF) in der Ortsgruppe Augsburg aktiv. Die junge Klimaaktivistin besucht die 11. Klasse der Fachoberschule Augsburg. Sie engagiert sich für Klimagerechtigkeit insbesondere für die junge Generation. Mit ihrer Biografie ist sie eine typische Vertreterin der „Generation Greta“: jung, gebildet, weiblich.<sup>4</sup> Ihre einzige politische Beteiligungsmöglichkeit ist der Straßenprotest bzw. der Schulstreik, da sie aufgrund ihres Alters noch nicht wählen darf. Spontan begleitet wurde sie, da bei der FFF-Bewegung immer auch auf Parität geachtet wird, von dem 18-jährigen Schüler Leon Ueberall, der ebenfalls zur FFF-Gruppe Augsburg gehört.

---

<sup>3</sup> Vgl. Wikipedia-Artikel zu Barbara Hendricks: [https://de.wikipedia.org/wiki/Barbara\\_Hendricks\\_\(Politikerin\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Barbara_Hendricks_(Politikerin)) (Stand: 22.8.2022).

<sup>4</sup> Vgl. Klaus Hurrelmann – Erik Albrecht, Generation Greta. Was sie denkt, wie sie fühlt und warum das Klima erst der Anfang ist, Weinheim/Basel 2020, 46f.

## Industrie

Die Perspektive aus der Wirtschaft brachte Dr. Rüdiger Recknagel aus Ingolstadt ein. Der 59-Jährige ist aktiver evangelischer Christ und arbeitet seit 1994 bei der Audi AG. Er hat Verfahrenstechnik studiert und war bereits vor über 20 Jahren für den Anlauf der ersten Wasserlackstraße in Ingolstadt verantwortlich. Seither hatte er verschiedene Leitungspositionen inne und ist seit 2016 Umweltbeauftragter der Firma Audi und Sprecher der Geschäftsführung der Audi Stiftung für Umwelt GmbH. Seine Themen reichen von kompostierbaren Essensbehältern in den Audi-Kantinen – vor allem während der Pandemie – bis hin zu dem Ziel, bis 2025 CO<sub>2</sub>-neutrale Werke zu haben. Er legte offen, dass er als Vertreter eines Wirtschaftsunternehmens gewinnorientiert arbeiten muss, allerdings nimmt er wahr, dass auch im Automobilbereich ein Umdenken bei bestehenden Werten Einzug gehalten habe. Schon allein aus Imagegründen für das Unternehmen sind alternative Antriebe oder die Überprüfung von Menschenrechten in den Lieferketten an der Tagesordnung. Er begrüßt politische Regelungen, die zu besseren Standards und einem ressourcenschonenden Wertschöpfungsprozess führen. Insbesondere betont er auch, dass eine wertschätzende Mitarbeiter:innenpolitik und angemessene Bezahlung angesichts des Fachkräftemangels unabdingbar sind, um offene Stellen weiterhin besetzen zu können.

## Theologie

Mit der Forderung, erwirtschaftetes Kapital zur Sicherung von Arbeitsplätzen zu verwenden, ruft Rüdiger Recknagel die letzte Mitstreiterin aus der Runde auf den Plan. Die 43-jährige Dr. Julia Lis vom Institut für Theologie und Politik in Münster nimmt an dem Gespräch als Vertreterin der Theologie teil. Die promovierte Theologin verortet sich in der politischen Theologie und ist u. a. engagiert im Netzwerk Kirchenasyl Münster. Grundsätzlich bezweifelt Lis, dass eine kapitalistisch geprägte Wirtschaftsordnung dazu geeignet ist, die Interessen aller, auch der Benachteiligten, ausreichend in den Blick zu nehmen. Ziviler Ungehorsam ist deshalb für sie ein notwendiges politisches Mittel, um gerechte Lebensbedingungen zu schaffen. Sie ist davon überzeugt, dass innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ein „Leben in Fülle“ nicht erreicht werden kann.

Diese vier unterschiedlichen Perspektiven wurden zunächst daraufhin beleuchtet, wo und wie im jeweiligen Wirkungsbereich ein gutes Leben erreicht werden kann. Wie das im Bereich der Politik und Industrie aussehen kann, wurde oben schon erläutert., Die Klimaaktivistin und die Theologin darauf hin, dass authentisches Handeln im eigenen Leben wichtig sei. Die FFF-Bewegung habe Massen mobilisiert und das Thema Klimagerechtigkeit sei durch sie in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Die politi-

sche Theologie lege hingegen schon lange den Finger in die Wunde, wenn es darum geht, soziale Benachteiligung und Menschenrechtsverletzungen offenzulegen und auf systemische Veränderungen zu drängen. Auch machte Barbara Hendricks deutlich, dass Lobbyismus in Wirtschaft und Gesellschaft nicht immer zu einem guten Leben für alle, sondern lediglich für bestimmte privilegierte Gruppen führe.

## Wertschätzung als Grundlage für transformatives Handeln

In der Transformationsforschung wird sehr schnell deutlich, dass ein öko-sozialer Wandel nur gelingen kann, wenn alle Perspektiven und Interessen genügend vertreten sind und gewürdigt werden.<sup>5</sup> Die von Corinne Pelluchon in diesem Kontext entwickelte „Tugend der Wertschätzung“ erkennt den:die andere und auch die Mitwelt in ihrem jeweiligen Eigenwert und weiß gleichzeitig um den Eigenwert der eigenen Person. Die eigene Verletzbarkeit, Brüchigkeit und Unzulänglichkeit wird dabei genauso mitgedacht wie die des Mitmenschen und der Mitwelt. Der, die oder das Andere wird damit zum Teil der eigenen Gestimmtheit.<sup>6</sup> Bei der Auswahl der Gesprächspartner:innen des Lounge-Gesprächs wurde neben der fachlichen Durchmischung darauf geachtet, eine geschlechter- und altersgemischte Gruppe zusammenzustellen. Ganz im Sinne von Corinne Pelluchon müssen Kräfte gebündelt werden, um – biblisch gesprochen – die Vision einer gerechten Welt umsetzen zu können. Auf die abschließende Frage, wen von den jeweiligen Vertreter:innen man selbst gerne mit im eigenen Team haben wolle, war insbesondere die Antwort der FFF-Aktivist:innen entwaffnend: Alle!

Für Pastoraltheolog:innen ist es wichtig, unterschiedliche Perspektiven erst einmal wahrnehmen zu können und diese ernstnehmen zu wollen. Egal, ob in der Politik, in der Befreiungstheologie, in der Wirtschaft oder in der Klimabewegung – alle im Lounge-Gespräch versammelten Personen eint der Wille, die Welt zukunftsfähig zu gestalten. Es geht also weniger darum, die jeweils anderen als Gegner:innen wahrzunehmen, sondern als Verbündete. Hierzu ist eine „Tugend der Wertschätzung“ unabdingbar. Damit deutet sich eine in Zukunft vielleicht bedeutsamere Moderationsfunktion als wichtiges Merkmal des pastoraltheologischen Handelns im Diskurs über Werte an: Es geht nicht länger darum, einzelne Gruppierungen gegeneinander auszuspielen oder die Positionen gegenüberzustellen, sondern es ist die Suche nach einem gemeinsamen Willen zu einer Weltgestaltung, die es allen ermöglicht, innerhalb der planetarischen Grenzen zu leben. Dieses Ziel, im Einklang mit den natürlichen Res-

---

<sup>5</sup> Vgl. dazu insbesondere Corinne Pelluchon, *Ethik der Wertschätzung. Tugenden für eine ungewisse Welt*, Darmstadt 2019.

<sup>6</sup> Vgl. dazu auch den Vortrag von Corinne Pelluchon: *Ökologie, Universalismus, Demokratie. Wie wir die Aufklärung neu denken können*, <https://www.youtube.com/watch?v=T1FtrSY250A> (Stand: 22.8.2022).

sources zu leben, mit dem Fokus einer gerechten Verteilung des Wohlstands auf der Basis der 17 Nachhaltigkeitsziele wird auch als „Große Transformation“ oder „sozial-ökologische Transformation“ bezeichnet.<sup>7</sup>

## Fazit

Es war – wie sich im Nachhinein herausgestellt hat – ein gelungenes Wagnis, diese ganz unterschiedlichen Personen miteinander ins Gespräch zu bringen. Grundvoraussetzung des Formates war, dass alle Positionen gleichermaßen wertschätzend in Beziehung gesetzt wurden. Damit wurde – im Gegensatz zu oft auf Konfrontation hin angelegten Podiumsdiskussionen – eine Basis geschaffen, die Einsicht in und damit auch Verständnis für die jeweiligen Lebenswelten der anderen ermöglichte. Das in den unterschiedlichen Bereichen jeweils Erreichte zu respektieren, stand am Ende über den auch nach dem Gespräch durchaus noch vorhandenen Unterschieden. Dies ermöglichte eine Erweiterung der Perspektive sowohl der an der Diskussion Teilnehmenden als auch derer, die die Diskussion verfolgten.

Mit dem Experiment, ganz unterschiedliche Expert:innen in eine Perspektivenverschränkung zu bringen, kann dieses Lounge-Gespräch als Beitrag gewertet werden, eine Basis zu schaffen, die ausgehend von einer experimentellen Praxis hin zu einer grenzüberschreitenden wissenschaftlichen Praxis führen kann. Dass dabei der Weg einer Einbeziehung der theologischen Wissenschaft in die Transformationsforschung noch weit ist, zeigt die Nachfrage bei verschiedenen Naturwissenschaftler:innen. Konfrontiert mit der Frage, welche Rolle sie der theologischen Wissenschaft im transdisziplinären Diskurs denn zuordnen würden, reagieren sie regelmäßig erst einmal mit Stammeln oder Verlegenheit. Hin und wieder kommt noch der Hinweis darauf, welche wichtige Bedeutung die Kirchen in der Transformationsgestaltung haben könnten, wenn „von oben“ die richtigen Ansagen kämen. Hier wird sehr schnell deutlich, dass die (pastoral-)theologische Forschung in der Scientific Community überhaupt nicht als relevante Größe für eine sozial-ökologische Transformation wahrgenommen wird. Diese Erkenntnis bedeutet für die theologische Zunft, dass sie sich künftig noch stärker kritisch und selbstreflexiv mit den gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Problemen auseinandersetzen könnte. Durch die Integration von unterschiedlichen wissenschaftlichen und außerwissenschaftlichen Erkenntnissen sollte sie sowohl zum gesellschaftlichen als auch wissenschaftlichen Fortschritt beitragen. Dazu ist es notwendig, neuartige, bisher nicht existierende Wissenschaftskontexte herzustellen.<sup>8</sup> Das

---

<sup>7</sup> Zum Begriff der Transformation siehe auch Tobias Faix – Tobias Künkler, Transformation. Einordnung eines schillernden Begriffs, in: Dies. (Hg.), Handbuch Transformation. Ein Schlüssel zum Wandel von Kirche und Gesellschaft, Neukirchen-Vluyn 2021, 9–13.

<sup>8</sup> Vgl. hierzu die von Thomas Jahn u. a. vorgelegte Definition von transdisziplinärer Forschung: „Transdisciplinarity is a critical and self-reflexive research approach that relates societal with scien-

abendliche Lounge-Gespräch beim Kongress der Arbeitsgemeinschaft für Pastoraltheologie könnte als Anregung und Ermutigung für ein grenzüberschreitendes Vorgehen für Praxis und Theorie der Pastoraltheologie gewertet werden.

Prof. Dr. Simone Birkel  
Professur für Religionspädagogik  
Fakultät für Religionspädagogik/Kirchliche Bildungsarbeit (FH)  
Pater-Philipp-Jeningen-Platz 6  
85072 Eichstätt  
+ 49 (0) 8421 93-21314  
simone.birkel(at)ku(dot)de  
<https://www.ku.de/rpf/mitarbeitende/lehrpersonal-und-fachgebiete/simone-birkel>

---

tific problems; it produces new knowledge by integrating different scientific and extra-scientific insights; its aim is to contribute to both societal and scientific progress; integration is the cognitive operation of establishing a novel, hitherto non-existent connection between the distinct epistemic, social-organizational, and communicative entities that make up the given problem context.“

Thomas Jahn – Matthias Bergmann – Florian Keil, Transdisciplinarity: Between mainstreaming and marginalization, in: *Ecological Economics* 79 (2012), 1–10, hier 9.